

## Originalton-Podcast Manuskript Gerda Janson

### Sprecher:

### **SJ 01 Gerda Janson: Biographische Vorgeschichte**

#### **01 Janson G+G 00:00:39-7**

**J 01** „Meine Kindheit (...) habe ich sehr gut erlebt. Ich habe gute Eltern gehabt, die sich immer gesorgt haben und bin mit einem Bruder, der zehn Jahre älter ist als ich aufgewachsen, (...) in Berlin-Hohenschönhausen. Habe die Schule besucht und das was zwangsläufig dann nachher später in meinem Alter mit acht, neun und zehn Jahren auf mich zukam. Was dann die Zeit anbetrifft in der HJ gewesen. Zwangsläufig und mitunter auch manchmal ganz gern, denn ich habe dort Dinge erlebt, die meine Eltern gar nicht finanzieren konnten. Ich war sehr sportbegeistert und alles was Kameradschaft angelangte und Zeltlager. (...) Und das haben wir natürlich als junge Menschen, als Kinder, mit großer Begeisterung wahrgenommen.“

#### **01 Janson G+G 00:02:42-5**

**J 02** „Der Krieg, die Bomben in Berlin, weiß jeder was da war. Und wir warn dann 45 als abzusehen war, dass der Krieg seinem Ende entgegen ging, doch alle recht froh, weil das Sterben auf allen Seiten aufhören sollte.“

#### **01 Janson G+G 00:04:18-0**

**J 03** „Mein Vater ist am 20. August [1945, M. S.] sind drei Leute, einer war in Uniform, (...) in die Wohnung gekommen und haben ihn mitgenommen. (...) Und 1946 kriegten wir plötzlich n kleines Zettelchen meines Vaters, bin in Oranienburg, ne, in Sachsenhausen (...), arbeite am Lehnitzsee.“

#### **01 Janson G+G 00:05:06-2**

**J 04** „Ich habe versucht, hinzufahren, habe ihn natürlich die ersten zwei, drei Tage nicht gesehen. Und dann kam die (Häftlings)Kolonne und an der Seite – seh ich heut

noch – an der Seite mein Vater, kaum wiederzuerkennen. Er sah sehr sehr schlecht aus. Und wir haben nicht reden können, weil ja vorne Posten, hinten Posten und an der Seite. Und ich habe gesehen, wie alle Gefangenen dann zeigten auf die Erde und (...) fast alle hatten kleine Zettelchen, die sie beim Marschieren fallen ließen und die ich nachher aufgesammelt habe. (...) Von meinem Vater dann auch: 'Es geht mir gut, macht Euch keine Sorgen.' Na das übliche, mehr schreiben war nicht möglich. Und diese Zettelchen habe ich dann in Briefcouverts ohne Absender verschickt. (...)

**01 Janson G+G 00:06:57-6** Sechs, sieben Mal, die wir uns noch sehen konnten.“

**02 Janson G+G 00:30:45-0**

**J 05** „Ja und meine Antipathie gegen den aufkeimenden Staat, weil ich kam ja aus einem Staat, der fast genauso war wie der nächste, denn bespitzelt wurdest du da und da auch. Und ich habe das abgelehnt, weil ich mir gesagt habe, nie wieder wirst du für irgendwas dich begeistern. Du lebst dein Leben wie sich das gehört, du arbeitest und wirst Kinder haben, wirst ne Familie haben und alles andere interessiert dich nicht. Ja und halt Propaganda gegen die Sowjetunion da war ich vielleicht nicht ganz unschuldig. Denn, man hatte ja noch immer im Kopf was passiert ist. (...) Wir wussten ja, dass die Verhaftungen am laufenden Band vorangehen. (...)

**04 Janson G+G 00:55:13-2** Und dann später, (...) das was ich mir selber hab schaffen können, da war ich glücklich drüber, dann die Geburt meines Kindes. Das war ne wunderschöne Zeit, die nicht lange angehalten hat.“

**Sprecher:**

**SJ 02 Gerda Janson: Verhaftung, Verurteilung und Transport**

**01 Janson G+G 00:08:22-9**

**J 06** „Im Januar 50 bin ich verhaftet worden. Nachts, irgendwie. Es klopfte oder klingelte, ich weiß nicht mehr. Ich bin gerade von der Nachtschicht gekommen. (...) Mein Sohn, mit n paar Wochen über zwei Jahren schlief in seinem Bettchen. Ich war noch vollkommen angezogen. (...) Und zwei, auch wieder in Zivil und einer in Uniform. (...) Sie waren recht laut. Und ich muss mitkommen. Na freiwillig hab ichs natürlich nicht gemacht. Ich habe viel gefragt und mich gewehrt. Und habe dann auch gesagt, dass mein Sohn in seinem Bettchen schläft, ich kann die Wohnung

nicht verlassen. Es geht nicht. Das hat sie überhaupt nicht interessiert. Die Wohnungstür fiel ins Schloss und wir wohnten im Seitengebäude. (...) Und dann hab ich mich so laut benommen, dass alle Leute hören mussten. Ich habe gerufen, geschrien, die verhaften mich, der Junge ist alleine. (...) Ich kriegte so viele Tritte und Knuffe bis zum Auto hin, aber das war mir egal. Ich wollte Aufmerksam machen. Weil ja mein Kind alleine in der Wohnung war.“

#### **01 Janson G+G 00:11:38-5**

**J 07** „Dann kommen sie (...) runter in eine Wachstube. Da saßen dann Uniformierte. (...) Und dann hieß es, ausziehen! Dann ziehen sie den (...) Mantel aus. (...) Weiter! Jacke. Weiter! Solange bis ich halt nichts mehr. Sie wehren sich natürlich, mit aller Gewalt wehren sich, sträuben sie sich dagegen. Aber, und sie stehen plötzlich so da. Und dann Kniebeugen machen. Und das Gelächter und das Reden von den Russen. Ich kann ihnen nicht sagen, was man in dem Moment denkt.“

#### **01 Janson G+G 00:13:31-9**

**J 08** „Dann kam ich in die erste Zelle an der Treppe. Das war so ein schmales Ding, alleine, bloß eine Pritsche drin. Kalt, im Januar, keine Heizung. (...) Und dann sitzt du die halbe Nacht da, den ganzen Tag. Kein Mensch kümmert sich, kommt oder fragt oder bringt dir was oder du erfährst was. Und immer wenn mir die Augen zufielen – der Posten, das hörte man, wenn der das Ding wegmachte von außen, das kratzte son bisschen, da wusstest du, du wirst beobachtet. Und wenn du eingenickt bist oder hast dich an die Wand gelegt, dann donnerte der, nicht schlafen!“

#### **01 Janson G+G 00:14:21-8**

**J 09** „Und in der schmalen Zelle war dann son Eimer, genau unter der Luke. So dass der Posten Einsicht hatte, wenn du deine Notdurft verrichtet hast auf dem Eimer. Und das hab ich nicht gewollt. Dann hab ich den Eimer genommen und hab den an der Tür, unten in die Ecke, so dass er mich nicht. Sofort riss der die Tür auf: 'Verboten! Da hin!' Naja, das war dann die nächste Schikane, die sich abwechseln dann an dem Guckloch, begeistert haben, um dich zu beobachten.“

**02 Janson G+G 00:17:14-0**

**J 10** „Dann kam ich in son Büro, da war der Schreibtisch. Du als Gefangene saßt in der Ecke mit deinem Stuhl und der Offizier am Schreibtisch und der Dolmetscher oder Dolmetscherin – warn auch Uniformierte – die saßen am Schreibtisch. Dann gings los, erst deinen Namen, wie alt und so weiter und so fort. Und dann haben die gleich gesagt, dir vorgeworfen, du hast Spionage betrieben, mit wem – ob mit den Franzosen, Amerikanern oder Engländern. Und von allen dreien war bei mir, war nichts. Und das hab ich natürlich gesagt, weiß ich nicht, hab ich nicht, kenn ich nicht.“

**02 Janson G+G 00:18:35-5**

**J 11** „Und immer wenn ich nach meinem Sohn gefragt habe, dann hieß es, da bist du selber schuld. Dein Sohn schreit Tag und Nacht. Und der hat ne schlechte Mutter und da bist du selber schuld. Du brauchst dir keine Sorgen um deinen Sohn zu machen, da kümmern wir uns schon drum.“

**01 Janson G+G 00:14:53-8**

**J 12** „Dann ist der Tag vergangen und dann abends hörteste, dass Zellenschließen. Auf, zu, auf zu, bis sie immer näher kamen und dann war ich dran. Naja, du erhoffst, dass jetzt irgendwas geklärt wird, dass sie sich vielleicht geirrt haben oder. Du hoffst auf irgendetwas, was dir Erleichterung bringt. (...) **02 Janson G+G 00:21:59-2** Das ging Tag und Nacht und dieser Schlafentzug, der macht sie fertig. Sie gehen ja wie son Traumtänzer wieder zum Verhör.“

**02 Janson G+G 00:27:49-1**

**J 13** „Ich habe irgendwelche Figuren an der Wand gesehen, die gar nicht da warn. Mir ausgemalt, das könnte so aussehen und so könnte das aussehen. Sie starren ja nur von ihrer Holzpritsche auf die Wand gegenüber. Und dann mal wieder zu der Luke, (...) Sie sind praktisch so abgestumpft, so gedankenlos, sie stieren auf einen Fleck und warten von Minute auf Minute was, was passiert.“

**02 Janson G+G 00:20:03-6**

**J 14** „Und dann immer wieder. Und irgendwann reist dir auch der Faden, dann wird man auch lauter. Und da sagt er Untersuchungsrichter, das können sie haben. Ich

sage, ich will hier raus! Und, und, naja, ich bin ein bisschen. Das können sie haben. Sie haben genug Zeit, sich heute Nacht zu überlegen, was sie mir morgen antworten. Dann kam ich in diese blöde Wasserzelle da rein.“

**02 Janson G+G 00:20:31-4**

**J 15** „Ja, sie stehen im Wasser und tropfweise von oben runter. Eng, sitzen können sie nicht, stehen sie. Und spätestens da denkst du, jetzt ist alles vorbei jetzt. Nur in Unterwäsche stehst du da, ne. Ja und wenn die dich da rausholen, dann bist du total. Dieses Tropfen und dieses Kalte und die Angst, du kommst da nicht mehr raus.“

**02 Janson G+G 00:25:21-6**

**J 16** „Dann auf einmal hörten die Verhöre nachts auf. Das (...) war ein Wunder. Ich konnte schlafen (...) und da schöpfst du dann wieder n bisschen Mut und denkst, die haben jetzt gemerkt, dass du das nicht gemacht hast und so. Und dann kam ich (...) von Hohenschönhausen nach Lichtenberg. Ich glaube es war die Magdalenen Straße, wo das Gefängnis ist, ne. Und da war ich bis Pfingsten, das weiß ich noch genau, weil auf der Straße (...) die Freie Deutsche Jugend ham gesungen (...) *Bau auf bau auf, Freie Deutsche Jugend bau auf*. Und ich saß oben in der Zelle, in diesem engen Ding wieder, in der Einzelzelle. Da hab ich gedacht, verdammt nochmal.“

**01 Janson G+G 00:19:59-2**

**J 17** „Und dann eines Tages wurde ich dann nicht nachts geholt, sondern am Tage. Da kam ich in einen Raum, völlig fremden Raum. (...) Der Staatsanwalt legte mir da sone Akte vor und blätterte n bisschen und sagte, hier unterschreiben, da unterschreiben. Und da hab dann gesagt, was ich denn unterschreiben soll? Ja, mein Urteil. Nee, hab ich gesagt, das unterschreib ich nicht. Hat er vorgelesen, Spionage, Agitation und antisowjetische Hetze und weiß ich was alles. Nee hab ich gesagt, das unterschreib ich nicht. Und da hat der dann zu mir gesagt, das ist egal, sie werden so oder so bleiben. (...) **01 Janson G+G 00:18:09-9** Dann fing ich in der Zelle schon an zu grübeln. 25 Jahre. Wie alt ist dein Sohn? Wie alt bist du? Was ist überhaupt mit deinem Sohn?“

**01 Janson G+G 00:32:57-9**

**J 18** „Ich war (...) verurteilt (...) und zwei Tage später dann runter zum Bahnhof wurden wir geführt. (...) **01 Janson G+G 00:23:05-3** Wir sind gefahren und gefahren und keiner wusste wo hin. Erst haben wir gedacht, wir kommen irgendwo in ein deutsches ehemaliges KZ oder was weiß ich. Wir fuhren. Polnische Worte draußen. Wir haben gesagt, wir sind in Polen. Um Gottes Willen, was ist in Polen. Wir fuhren weiter bis Moskau. (...) **02 Janson G+G 00:36:44** Und dann fuhrn wir weiter, es nahm kein Ende, es nahm kein Ende, ja, bis wir dann in Workuta. Wer hatte Ahnung von uns, wo Workuta ist und was in Workuta ist.“

**Sprecher:****SJ 03 Gerda Janson Blasczyk: Lagertopographie und Haftordnung****01 Janson G+G 00:25:17-3**

**J 19** „Wir wurden eingeladen und standen vor dem Tor des Lagers. (...) Dann wurden wir einzeln aufgerufen, dann durch die Wache und dann hier wieder warten. Alles unter Bewachung. (...) **01 Janson G+G 00:26:15-3** Und am nächsten Tag war dann die ärztliche Untersuchung. Aufstellen in einer Reihe. (...) Und dann wurde nur angefasst hier an der Haut. Und wenn die abziehen war, dann warst du arbeitsfähig, arbeitstüchtig. So haben die Russen das eingestuft. (...) Einfach hier angepackt (...) am Arm.“

**02 Janson G+G 00:46:02-4**

**J 20** „Burga, das ist ein Schneesturm, wenn sie sich da nicht an den andern klammern, sind sie weg. (...) Das war so heftig. Und auch bei der Arbeit, bei der Kälte. Die Nasenlöcher froren zu, die Wimpern hatten dicke Eisklumpen dran. Und du arbeitest den ganzen Tag bis es dunkel wird und dann wirst du zu Fuß zurückgetrieben ins Lager. Und dann hieß es immer, dawai, dawai, schnell, schnell. Die Posten wollten ja auch wieder zurück in ihre Kaserne. Und du bist morgens schon durch den tiefen Schnee bis zur Arbeitsstelle warst du ja schon mal fertig, das Laufen. Da warst du ja schon mal naß.“

**01 Janson G+G 00:30:47-5**

**J 21** „Wir hatten manchmal Posten, denen war ja kalt. Und wenn in der Nähe n Bahnhofsgebäude (...) war, einer von den vieren – warn immer vier: drei Soldaten und ein Soldat mit Hund (...) – einer war dann weg und die holten sich Schnaps. Und das, muss ich sagen, war für uns immer n Zeichen, dass sie dann nicht mehr kontrolliert sich selber unter Kontrolle hatten. Also dann rumschimpften und schon mal irgendwie dann gesagt haben, wer von euch muss mal auf die Toilette und wenn ich drei Mal rufe, dann kann ich schießen. Und sowas (...) machten die uns Angst. (...) Es ist Gott sei Dank nichts passiert, aber es hätte sein können.“

**02 Janson G+G 01:48:23-5**

**J 22** „Du bist doch im Laufe der Jahre oft schikaniert worden. Das warn alles junge Posten, die absolut auch keine Ahnung hatten. Ich nehme an, das waren alles wie so Stalin-Schüler, die so voller Hass uns gegenüber waren. Und das hat sich natürlich im Laufe des Tages bemerkbar gemacht. (...) **02 Janson G+G 01:48:47-8** Na, die haben uns beleidigt und beschimpft und getriezt, und wir solln arbeiten, und wir solln mehr arbeiten, obwohl die ja damit gar nichts zu tun hatten.“

**Sprecher:****SJ 04 Gerda Janson: Haftalltag und Zwangsarbeit****02 Janson G+G 02:10:35-1**

**J 23** „Um sechs Uhr war Wecken. Dann auf die Schnelle rein in die Essbaracke. Deine Wassersuppe holen, dein Stück Brot, das war ja wichtig. Zurück in die Baracke, den Rest deiner Sachen, Handschuhe oder was du da alles noch hattest im Galopp zur Wache. An der Wache stand Brigade an Brigade und warteten darauf, dass du namentlich aufgerufen wurdest, um durch das Tor zu gehen, bis alle draußen warn. Draußen haben dich die Posten in Empfang genommen und sind mit dir (...) zum Arbeitsplatz, die Geräte holen und sofort anzufangen zu arbeiten.“

**01 Janson G+G 00:27:05-9**

**J 24** „Ich bin eingeteilt worden auf Junirka. (...) Junirka war eine Strecke, da wurden die Schienen von den Schächten immer weiter verlegt, also Gleisbau. (...) Und da war ich all die Jahre.“

**02 Janson G+G 01:08:13-8**

**J 25** „Schotter aufschmeißen, die Bohlen legen und dann die Schienen drauf und zum Schluss mit dem Hammer dann diese Nägel da, die es befestigen. Das war Stück für Stück. (...) Das war unsere Arbeit. Und (...) die Hände klamm gefroren, alles mit den Fingern, die Handschuhe zerfetzt, und und. Dann froren die Finger praktisch an dem Eisen schon an. Naja, aber so wars halt.“

**01 Janson G+G 00:27:56-3**

**J 26** „Die Eisenbahnschwellen, (...) die warn alle aus Holz gefroren, doppelt schwer. Die haben wir zu dritt getragen. Und dann hieß es, der Desjatnik – das war n Freier – dann hieß es, nicht drei Mann, zwei Mann, sonst schafft ihr das nicht. Und bei Schnee und Eis und Glätte vorne einer auf die Schulter und hinten. Wenn du da rutscht oder fällst, (...) der Vordermann oder der Hintermann kriegt die Schwelle irgendwie an Kopf. Naja.“

**02 Janson G+G 01:08:59-6**

**J 27** „Da hat kein Mensch gefragt, könnt ihr das oder wollt ihr das. Wir haben schon manchmal gesagt, wir wollten hier nicht her, wir sabotieren, wir machen nix mehr. Aber, es blieb bei dem Versuch. Es klappte nicht. Du kannst keine acht Stunden bei 45 Grad Kälte stehen und sagen, ich arbeite nicht.“

**01 Janson G+G 00:29:09-6**

**J 28** „Und dann hieß es jeden Abend wurde dann abgefragt, was hat die Brigade geschafft. Da war immer n Freier da, der aufgeschrieben hat, so und so viel Meter oder das und das.“



**02 Janson G+G 02:11:55-7**

**J 29** „Und dann wieder zurückmarschieren Richtung Lager. Und da standen dann die weiblichen Soldatinnen und haben jede Gefangene einzeln abgetastet, ob sie von draußen nichts mitgenommen hat.“

**02 Janson G+G 02:12:18-4**

**J 30** „Dann gingen wir sofort wieder in die Essbaracke, kriegten unsere Wassersuppe und diesen Löffel Kascha. Wenn es ganz hoch kam, war irgendwie son Öl, kleines Näpfchen Öl da drüber über den Kascha. (...) So, und dann in die Baracke. Und dann war dein Feierabend da. Den konntest du so gestalten, wie du wolltest. (...) **02 Janson G+G 02:15:13-0** Ja, Grüppchen gebildet. Hier und da auch mal gelacht. Und wenns Galgenhumor war. (...) Jeder hat so seine eigene Geschichte von zuhause erzählt, was er so schulisch oder Familie, oder überhaupt so, so Erlebnisse aus unserm Leben von früher. (...) Ja, das war unsere Freizeit.“

**01 Janson G+G 00:33:36-2**

**J 31** „Kaum warst du ne Stunde in der Baracke, dann kam die sogenannte Proverka. Da warn im ganzen Lager Eisenschienen verteilt, die hingen, mit der Eisenstange wurde dann dagegen geschlagen und das hallte durchs ganze Lager. Also, die Baracke wieder raus, bei Schnee und Kälte. Wir wurden gezählt.“

**02 Janson G+G 01:01:12-9**

**J 32** „Aber dann die Ruhe dann abends, wenn alle auf ihren Brettern lagen. Da merktest du dann, da wurde geweint, da und da. Dann war Totenstille. Dann warst du wieder zuhause mit deinen Gedanken. Dann, dann hast du schon wieder Angst gehabt, dass morgens da dieses Stück Eisen betätigt wird und du musst raus.“

**02 Janson G+G 01:20:59-0**

**J 33** „In dem Vorraum war ne Tonne, die war für die Notdurft bestimmt. Dann ohne Tür gings zur Baracke rein. Da warn ein, zwei, maximal drei Gänge und jedes Mal unten ne Lagerstatt und oben eine, mit Kanthölzern. (...) Oben durchgehende Pritschen, unten warn immer son kleiner Gang. (...) Und drunter warn so alte Säcke wo so plattgedrückt Stroh oder was es war weiß ich nicht, (...) sehr hart. (...) Keine

Kopfkissen. Da haben sie mit ihren eigenen Klamotten Kopfkissen machen müssen, oder. Also, man hat sich so gut es ging eingerichtet. (...) Ja, ich habe ne Zudecke gehabt, die habe ich aus meiner Zelle mitnehmen dürfen, aus Lichtenberg.“

#### **02 Janson G+G 01:56:25-9**

**J 34** „Wir hatten Filzläuse, wir hatten Läuse aufm Kopf, wir hatten Wanzen, wir hatten alles. Und wenn sich da mal Wanzen verirrt haben in den Teig, (...) im Brot, das müssen die gerochen haben oder was. Du hast es ja nicht gesehen. Aber, wenn du an dem Brot gerochen hast, ganz süß, wie so Marzipan. Und wenn du s gebrochen hast, dann hast du hier und da schon mal ne Wanze gesehen. Ja, die pulst du raus und dann ist es weiter. Ist dein Brot, ja. Aber, das kam nicht ständig vor, aber das kam vor.“

#### **01 Janson G+G 00:34:53-4**

**J 35** „Wir kriegten einmal im Monat son Stück Tonseife, wo wir alle zwölf Tage in die Banja durften. Mit so einem kleinen Kübel Wasser Haare waschen, Körper waschen oder deine Fußlappen waschen. Was wäscht du jetzt? Alles in einem Wasser? Gut, anders haben wirs nicht kennengelernt. Wir habens gemacht, so wies halt war.“

#### **02 Janson G+G 01:43:16-3**

**J 36** „Du konntest die Baracke aufsuchen, wo die Toiletten warn. Das war ne langgezogene (lachend) Baracke, auszementiert, Loch für Loch, offen. (...) Hier war (...) keine Tür drin, also es wehte ewig kalter Wind. (...) **02 Janson G+G 01:43:36-2** So makaber wie es klingt, du musstest, wenn du die öffentliche Toilette benutzt hast mit deinen Stiefeln oder mit deinen Schuhen erstmal die Spitze, die hochgefroren war, wegstoßen, um das Loch zu benutzen. Das war die öffentliche Toilette.“

#### **02 Janson G+G 00:49:16-4**

**J 37** „Wattehosen, n Kleid, n dunkelblaues Kleid über Wattehosen. Und dann war eine Telegreika, das war ne ärmellose Watteweste und der Buschlat (lacht) (...) mit Ärmeln. Aber alles alte, zerschlissene stinkende Sachen. Und als Kopfbedeckung hatte wir die ausrangierten Schapkas von der Garnison, diese speckigen, mit diesen

Lappen hier. Aber (...) die hatten wir nicht immer, ganz selten, ja. (...) **02 Janson G+G 00:46:51-1** Die Walenki, die wir da kriegten, diese Filzstiefel, das warn alte Klamotten, die warn immer wieder geflickt, die gaben uns ja nix neues. (...)

**02 Janson G+G 01:00:52-2** Unterwäsche: Hose und Hemd, (...) alles bunt. Das war ein Bild abends in der Baracke (lacht), wenn die Frauen sich auszogen. Wir haben manchmal über uns selber lachen müssen. Also, wirklich.“

### Sprecher:

## **SJ 05 Gerda Janson: Häftlinge**

**02 Janson G+G 01:59:47-6**

**J 38** „Dann hatten wir im Lager Russen, die nannten wir Monarchkis. Das waren Frauen mit schwarzen Kopftüchern und langen schwarzen Kleidern. Die sind nicht zur Arbeit gegangen. Die haben nur im Lager für die eigenen Lagergenossen gearbeitet, aber keine ist rausgegangen zur Arbeit. Verweigert und durchgehalten bis zum Schluss. Mit denen sind wir gut zurechtgekommen. (...) **02 Janson G+G 02:01:14-4** Die warn bei uns hoch angesehen, (...) warn alles ältere Frauen, die ihren Glauben ausgelebt haben auch im Lager. Die haben wir voll respektiert, weil sie, die haben der Obrigkeit auch die Stirn geboten. Sachlich, friedlich, aber konsequent.“

**02 Janson G+G 01:25:29-0**

**J 39** „Und dann war eine in meiner Brigade, die Frau war relativ klein, rothaarig voller Sommersprossen, aber eine Russin aus Moskau. Die sprach perfekt Deutsch. (...) **02 Janson G+G 01:26:51-8** Und von der kriegt ich ab und zu, denn die kriegte viel Pakete von zuhaus (...) und da kriegt ich bei jedem Paket son Blechnapf mit Talk, so weißes Fett, festes Fett. Das war natürlich wie son Wunder ab und zu. Und (...) wie wir dann auf Transport gingen, bin ich zu ihr in die Baracke, hab ich gesagt, Maria ich möchte mich von dir verabschieden und gleichzeitig auch bedanken, für das was du für mich immer getan hast. (lachend) Und da sagt die zu mir, jetzt fährst du nach Hause, jetzt kann ich dir sagen, was du immer gekriegt hast von mir, das war Hundefett. Die Mutter hat Hundefett, das war gegen Lungenkrankerkrankungen. (...) Ja, heute würd ichs nicht mehr essen, aber damals hat mir das wahrscheinlich unheimlich geholfen.“

**02 Janson G+G 02:19:54-1**

**J 40** „Ich hatte viele Freundschaften mit denen ich sehr übereingestimmt habe, also rein menschlich und auch im Denken, was die Zukunft anbelangt oder Vergangenheit. Und das hat sich im Laufe der Jahre so gefestigt. Man hat doch ne ganze Reihe Menschen, mit denen du dann besser auskommst. Im Grunde genommen sind wir alle ganz gut zurechtgekommen. Jeder wusste vom andern wohl schon das meiste. Hier und da wurde schon mal jemand abgelehnt, der sich nicht ganz an die Lagerordnung – die wir bestimmt haben – gehalten hat, aber das war selten.“

**Sprecher:****SJ 06 Gerda Janson: Überleben****02 Janson G+G 02:39:50-8**

**J 41** „Das war so bedrückend. Dass sie als Mensch nicht anerkannt wurden, dass sie wie son Stück Vieh behandelt wurden. Und von allen Seiten, von der Lagerverwaltung sowie von den Kriminellen bist du auch so als unterste Stufe bist du eingeschätzt und bist immer wieder betrogen worden. Ja, und die Kälte, der Hunger. All diese Dinge, die so zusammenkamen und eben die Angst, dass noch 25 Jahre mitmachen zu müssen.“

**02 Janson G+G 02:38:12-2**

**J 42** „Der Wille, Disziplin, Selbstbeherrschung, musste mich schon zusammenreißen. Ja und die Hoffnung, weil wir immer gesagt haben, die Hoffnung stirbt zuletzt. (...) Aber das war schwankend, mal so mal so. Mal haben sie gehofft und mal gabs wieder Tage, wo sie total im Keller warn, wo sie gesagt haben, Mensch es hat alles keinen Sinn. Man hat schon manchmal wirklich geglaubt, es wär besser, es wär vorbei. Dann hast du nicht mehr das Heimweh, dann hast du nicht mehr die Angst, dann hast du nicht mehr die Arbeit. Denn die Hoffnung ist nicht da. Aber (...) man hat doch dann von Jahr zu Jahr immer wieder sich zusammengerissen, untereinander sich auch Halt gegeben. So sagen wir mal auch.“

**02 Janson G+G 02:05:26-4**

**J 43** „Du hast nur gemerkt, dass du von Jahr zu Jahr immer, körperlich immer weiter zusammenschrumpfst. Du wirst immer magerer und lustloser. (...) Du hast dich irgendwie - ist dir alles so egal.“

**02 Janson G+G 02:40:46-0**

**J 44** „In sonem Lager gingen ja schnell immer so Gerüchte rum. Und man hat sich natürlich immer geklammert, wens hieß so und so. Ach ja. Aber es war dann alles dann doch nicht mehr so wies (lacht). Zum Schluss hat man an nichts mehr geglaubt. (...) **02 Janson G+G 02:13:52-9** Und auch der Aufruf, dass wir amnestiert sind. Es war in der Baracke war Totenstille. Man hätte ja normalerweise jubeln müssen oder. Stille, weil jeder geglaubt hat. Mein Gott, ist ne neue Schikane. Wer weiß, wo du hinkommst?“

**01 Janson G+G 00:42:59-2**

**J 45** „Und dann gings los, mit unseren (lachend) Klamotten. Wir sahen aus, wie die letzten Henker. War egal. (...) Und dann fuhrn wir zurück zu. Es waren Etagenbetten mit Kissen und anständiger Decke drauf. Wir wurden so gut gepflegt, so fettes Essen, dass wir alle krank wurden. (lacht herzlich) Man hat versucht, den letzten Weg noch n bisschen menschlicher zu machen, damit die Erinnerung. (lacht)“

**02 Janson G+G 01:04:49-6**

**J 46** „Wir warn ja sechs Stunden frei in Moskau. Wir durften raus aus dem Bahnhof. (...) Es gab keinen Russen, der uns böse gesonnen war. Die waren alle freundlich, ließen uns mal im Geschäft vor, (...) warn superfreundlich und haben gesagt, mein Gott Frauen, freut euch, ihr fahrt nach Hause. Kein böses Wort. Da kommst du ausm Lager, wo du ständig so als Nichtmensch behandelt worden bist und plötzlich die Russen draußen. Aber weil jede zweite Familie bestimmt einen auch im Lager hatte.“

**02 Janson G+G 01:05:59-5**

**J 47** „Ganz schlimm wars, wie wir in Frankfurt(Oder, M. S.) ankamen, der Bahnhof voller Volkspolizei. Hinter dem Zaun, hinter der Absperrung, standen Leute, die fragten, kennt ihr den, habt ihr den gesehen, und wo kommt ihr her? (...) Glauben sie

die Volkspolizei hat uns gestattet, den Leuten mal irgendwie etwas zuzurufen. Die haben uns Obst zuwerfen wollen. Wir durften das nicht aufheben. Und da kommst du nach Hause in dein Heimatland und wirst so empfangen.“

### Sprecher:

## **SJ 07 Gerda Janson: Das Leben danach**

### **01 Janson G+G 00:43:54-4**

**J 48** „Dann (...) kamen wir dann an in Fürstenwalde. Da mussten wir unsere Wattesachen, also die Lagersachen, abgeben und wurden eingekleidet, mit Privatsachen. (...) **01 Janson G+G 00:44:57-0** Und ich kriegte dann meinen Entlassungsschein, also, dass ich amnestiert bin, nur n Zettelchen.“

### **01 Janson G+G 00:45:53-8**

**J 49** „Wir wohnten Pattere. (...) Wir haben dann an die Scheibe geklopft. Keine Antwort. Wieder an die Scheibe, bis dann Licht anging. (...) Und meine Mutter schloss die Haustür auf. Erkannt hat sie mich nicht. Gesagt hat sie nichts. (...) Wir haben beide auf der Stufe gesessen, wir haben uns nur angefasst. Und da sagt meine Mutter, und wo ist unser Papa? Ach, hab ich gesagt, Mama, der kommt auch, die kommen alle jetzt, der kommt auch.“

### **01 Janson G+G 00:46:53-1**

**J 50** „Ja, der Wunsch dann in die Wohnung. Der Peter war inzwischen acht, der war zwei wie ich wegging. Oma hat ihn geweckt und (weinend) ich denke, du bist fremd für ihn. Der wird dich, du wirst ihn gar nicht interessieren. Und da hab ich dann das Bild gesehen, was meine Mutter da. (...) Das erste was er gesagt hat, *meine Mama*. Also, da muss ich meiner Mutter, bin ich ihr heute noch dankbar. Wie die sich um das Kind gekümmert hat.“

### **01 Janson G+G 00:51:01-1**

**J 51** „Nach zehn Tagen kam mein Mann. Eine Nacht übernachtet und am nächsten Tag sagt er, (...) wir fahrn mal rüber, ich hab in Bahnhof Friedrichstraße, ne oder wo noch Holzkoffer stehn, den muss ich holen. Er fährt mit mir bis rüber in Westen und

sagt, wir bleiben. (...) Ich hab geheult, wien Schlosshund. (...) **01 Janson G+G 00:51:58-0** Aber wir haben dann nach (...) n paar Wochen ne, meine Mutter und Peter dann sofort nach Köln geholt. Und da war für mich die Welt in Ordnung.“

**04 Janson G+G 00:16:48-1**

**J 52** „Ja, ich konnte mit ihm reden. Er hat dafür Verständnis gehabt. Obwohl, es war ja unterschiedlich zwischen seiner Lagerhaft und meiner Lagerhaft, arbeitsmäßig war das unterschiedlich. Aber im Grunde genommen erlebt haben wir das Selbe. Schikane, Qual, Hunger und alles was dazu kam. (...) **02 Janson G+G 02:45:05-1** Ich habe jemand gebraucht, der mir n bisschen auf die Sprünge geholfen hat. (...) Ständig nachts, mein Mann hat mich geweckt, der hat gesagt, ruhig, ruhig, du bist zuhause. Ich habe nachts, war ich ständig am Laufen, am Schreien, warn die Russen hinter mir her, war ich im Lager. Und, das ging Nacht für Nacht.“

**04 Janson G+G 00:12:34-1**

**J 53** „Wir haben viel darüber gesprochen, sehr viel. Und wenn wirs Thema gewechselt haben, wir sind irgendwann nach kurzer Zeit auf das Lagerleben, auf das was wir erlebt haben. Also, wir konnten uns in den ersten Jahren schlecht davon lösen. Immer wieder. Wir haben uns vorgenommen, Schluss, jetzt ist, wir wollen davon mal jetzt mehr reden, wir wollen nichts mehr hören. Aber, du bist immer wieder darauf zurückgekommen. Aber wir haben uns dann gegenseitig, (...) getröstet und haben gesagt, wir sind frei, wir sind hier, jetzt ist alles schön. Und das wollen wir vergessen. Es hat aber lange gedauert, eh das Vergessen eingetreten ist.“

**04 Janson G+G 00:17:16-4**

**J 54** „Wenn du mit Fremden darüber gesprochen hast, die haben wohl zugehört, mitn Kopf geschüttelt, 'nein, das hätt ich nicht gekonnt'. Und schon hast du später gar nicht mehr darüber gesprochen. So ist das eben gekommen, dass wir alles für uns behalten haben.“

**04 Janson G+G 00:14:53-4**

**J 55** „Wir haben uns über jedes Stück, was wir uns neu angeschafft haben - im Laufe der Jahre, das kam ja nicht alles auf einmal - wir haben uns gefreut (...) wie die

Kinder und waren selig und glücklich. Und dann wieder gespart, wieder gespart, oh, jetzt ist das nächste fällig. Und so hat sich das in all den Jahren hingezogen. Wir haben nicht schlecht gelebt, aber wir haben auch nicht (lachend) feudal gelebt. Wir haben gewusst, was wir wollen und wie wirs am besten machen. Und wir wussten wir sind ne Gemeinschaft, einschließlich meine Mutter und die Kinder und wir beide. Und wir schaffen das und wir haben es auch geschafft.“

**01 Janson G+G 00:52:43-1**

**J 56** „Und wir haben dann hier wirklich zufrieden gelebt. Wir haben angebaut, wir haben aufgestockt, (...) weil unsere Kinder gesagt haben, wir würden gern zuhause bleiben. Glauben sie heute, wo wir alt sind, zahlt das sich aus. Wir haben Kinder und Enkelkinder, die sich so um uns sorgen, dass wir – außer unseren Gebrechen, die jeder in dem Alter hat – doch n schönes Leben haben. Aber es war n weiter Weg bis daher.“

**04 Janson G+G 00:48:38-9**

**J 57** „Wichtig war, mir immer selber treu zu bleiben. Dass, was ich auch im Lager durchlebt habe, was an Menschlichkeit das weiterhin zu behalten und weiter an meinem Leben zu arbeiten. Aber mitnehmen ausm Lager konnt ich nicht viel. (...) **04 Janson G+G 00:54:10-7** Würde ich gern aus meinem Leben ausblenden die Jahre, von Tag der Verhaftung bis zur Entlassung. (...) Was hätte ich alles in der Zeit schaffen, machen und erleben können. (...) Aber das geht nicht. Also, ausblenden würd ichs gerne.“